

**VORSCHAU
HERBST 2021**

VERBRECHER VERLAG

WWW.VERBRECHEREI.DE



Liebe Freund:innen des Verbrecher Verlags,

gerade in der Pandemie haben sich die Verwerfungen in der Gesellschaft immer stärker offenbart, oft etwa werden keine Argumente mehr ausgetauscht, sondern immer grellere Verdächtigungen und hanebüchenere Unterstellungen ausgesprochen. Das Alleinsein tut uns allen nicht gut, wir brauchen den sozialen wie intellektuellen Austausch – ohne das Leben (unser wie anderer) zu riskieren. Da können Bücher sehr hilfreich sein und genau das ist unser Metier.

Im Herbstprogramm 2021 beschäftigen wir uns auf die ein oder andere Weise mit der Frage nach der Zukunft der menschlichen Vernunft.

In der Belletristik sind viele starke Romane vertreten, etwa die berührende Generationengeschichte »Vater und ich« von Dilek Güngör oder der Roman »Verfluchte Misteln« von Nataša Kramberger, in welchem eine junge Autorin den Bauernhof ihrer Mutter übernimmt. In Giwi Margwelaschwilis großem nachgelassenen Roman »Der Leselebens-tintensee« fragen Buchpersonen nach dem Sinn ihres Seins, in Eugen Egners Grotosken »Ihr Radio hat eine wichtige Nachricht für Sie!« wird der Sinn ad absurdum geführt. David Wagner lehrt uns auf wunderschöne Weise, wie das »Verlaufen in Berlin« geht, und mit »Cordula killt Dich!« erscheint erstmals wieder – in erweiterter Neuausgabe – jener Roman, der den literarischen Ruhm Dietmar Daths begründete (und den Verbrecher Verlag).

In unserem Sachbuchprogramm findet sich der Titel »Pflegeprotokolle« von Frédéric Valin, in dem Menschen, die Care-Arbeit leisten, über ihre Arbeitssituation berichten. So viel kann gespoilert werden: Sie war schon vor Corona schwierig. Der Band »Brotjobs & Literatur« dagegen lässt Schriftsteller:innen darüber sinnieren, wie sie ihr Auskommen sichern. In »Auf dem Klo habe ich noch nie einen Schwan gesehen« sprechen Personen wiederum darüber, wie man es schafft, 30 Jahre lang einen demokratisch verwalteten Kulturort wie das Leipziger Conne Island zu erhalten.

In »Gojnormativität« erklären Judith Coffey und Vivien Laumann, wie Alltagsantisemitismus funktioniert, während Peter Bierl in »Unmenschlichkeit als Programm« zeigt, wie sehr auch Linke radikalem Antihumanismus verfallen können.

In unseren wissenschaftlichen Bänden »kamalatta lesen« und »Literatur im politischen Kampf« schließlich wird die Literatur(geschichte) auf ihre Widerständigkeit hin untersucht.

Unsere Vorschau beginnen wir mit dem preisgekrönten Essay »Laubwerk« von Marion Poschmann – und wünschen Ihnen viel Freude mit dem Nachdenken über die Stadtbäume und unser Programm!

Bleiben Sie gesund
und uns gewogen,

Ihr Verbrecher Verlag



Marion Poschmann

LAUBWERK

Wortmeldungen 2

Hardcover, mit zahlreichen Illustrationen

72 Seiten, 12 Euro

Erscheint im Juni 2021

ISBN 978-3-95732-489-4

In der WORTMELDUNGEN-Reihe ist zuletzt erschienen:



Kathrin Röggla

BAUERNKRIEGSPANORAMA

Wortmeldungen 1

Hardcover, mit Illustrationen

von Oliver Grajewski

64 Seiten, 12 Euro

ISBN 978-3-95732-450-4

Für ihren ebenso poetischen wie engagierten Text »Laubwerk« erhält Marion Poschmann den mit 35.000 Euro dotierten WORTMELDUNGEN-Literaturpreis der Crespo Foundation. In der Begründung der Jury heißt es über den Text von Poschmann: »Ihre poetische Reflexion über unser intensives Zusammenleben mit Bäumen, unser Verhältnis zu Herbstlaub und Stadtbäumen macht einen Aspekt der Wirklichkeit sichtbar, der im Alltag kaum Beachtung findet. Damit trägt sie zu einer anderen Wahrnehmung des Zusammenlebens von Menschen, Tieren und Pflanzen bei und entwirft eine literarische Vision für eine klimagerechtere Zukunft. Der interkulturelle Blick, aber auch die Form spielen hier eine zentrale Rolle, denn Marion Poschmann verflucht Geschichte und Politik der Bäume zu einer vielstimmigen Assemblage.« Der Band enthält neben dem Essay ein Gespräch mit Marion Poschmann, ein Vorwort von Sandra Poppe und Christiane Riedel sowie die Laudatio auf die Preisträgerin von Christine Löttscher.

MARION POSCHMANN, geboren 1969 in Essen, lebt in Berlin. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen für Lyrik und Prosa, zuletzt 2021 den Bremer Literaturpreis für den Gedichtband »Nimbus«. 2019 hielt sie die Zürcher Poetikvorlesungen und 2020 hatte sie die Kieler Lilienron-Poetikdozentur inne. Ihr Roman »Die Kieferninseln« stand 2017 auf der Shortlist zum Deutschen Buchpreis und 2019 auf der Shortlist des Man Booker International Prize.



LESEPROBE

Aus dem Kachelofen hämmert es; das bist du. Der Schornstein geht durch das ganze Haus. Im Laden wird das Feuer gemacht, gleich neben deiner Werkstatt, die Wärme steigt herauf zu mir und weiter bis unter das Dach. Wenn ich hier im Wohnzimmer die beiden weißen Türchen öffnete und nach dir rief, könntest du mich unten hören. Ich rufe nicht, stattdessen koche ich uns Kaffee. Vielleicht liegen im Schrank noch Kekse oder Schokolade. Ich finde ein großes Glas selbstgebackener Cantuccini. Eine Tüte davon hat Mama mir neulich in einem fest zugeklebten Paket mit der Post nach Berlin geschickt, dazu eine Dose Melkfett, damit ich mir vor dem Schlafengehen die Füße einreibe und weiche Fersen bekomme, ein Säckchen Walnüsse von dem Hof aus dem Nachbardorf und zwei Gläser schwarze Johannisbeermarmelade von Waltraud, der Tochter des Schuhmachers, mit der ihr inzwischen befreundet seid. Die Cantuccini im Glas sind steinhart, nicht süß genug und aus Vollkornmehl. Immer muss Mama alles anders machen, so machen, wie sie es macht. Nichts schmeckt bei uns so, wie es normalerweise schmeckt. Ich lege uns trotzdem eine Handvoll davon auf das Tablett, Tassen, Löffel, erwärme ein wenig Milch. Dann gehe ich den halben Weg in den Laden hinunter, auf dem Treppenabsatz rufe ich: »Kaffee ist fertig.«

»Im Schrank wäre auch Tee gewesen.«

Du weißt, dass ich früher keinen Kaffee mochte, jetzt trinke ich ihn mit viel Milch.

»Keinen Zucker?«

Ich schüttle den Kopf. Schenke erst dir, dann mir Kaffee ein, bringe die Kanne weg. Hänge das Küchentuch auf, sehe zum Fenster hinaus. Die Nachbarn gehen mit ihren Hunden spazieren. Du räusperst dich, ich höre den Stuhl auf dem Parkett schaben. Drei Tage kommen mir plötzlich viel zu lang vor.

Ich setze mich zu dir, du schiebst mir die Cantuccini zu, nimmst einen Schluck Kaffee, legst dann die Hand auf die Tischplatte, die Finger eingerollt. So habe ich deine Hand schon hunderte Male gesehen. Gleich klopfst du sachte auf das Holz, hebst die Hand ein kleines Stück an und lässt sie wieder fallen, nicht aus Ungeduld oder weil du etwas sagen willst. Dein Klopfen ist wie ein Puls, vertraut und immer da. Ich kenne auch deine Finger, lang und schmal, mit großen, ovalen Fingernägeln, die sich gut lackieren lassen. Auf ihnen war viel mehr Platz als auf meinen Kindernägeln. Am Sonntagabend riebst du dir das Rot mit Mamas Nagellackentferner ab. Meins durfte bleiben, bis es von selbst abblätterte. Deine Hände sind Arbeitshände. Jeden Tag schneidest du dicke Polsterstoffe zu, Schaumstoff und Leder. Nagelst, tackerst, klebst, ziehst, spannst, drückst. Deshalb trägst du deinen Ehering nicht mehr. Er liegt mit Mamas Schmuck in der vanillegelben Plastikdose, auf der auf Türkisch »Für besondere Anlässe« steht.

...



Dilek Güngör
VATER UND ICH
Roman

Hardcover
Ca. 112 Seiten, 19 Euro
Erscheint im Juli 2021

ISBN 978-3-95732-492-4

Als Ipek für ein verlängertes Wochenende ihren Vater besucht, weiß sie, dass er auf dem Bahnplatz im Auto auf sie warten und sie nicht am Zug empfangen wird. Im Elternhaus angekommen sitzt sie in ihrem früheren Kinderzimmer, hört ihn im Garten, im Haus, beim Teekochen. Die Nähe, die Kind und Vater verbunden hat, ist ihnen mit jedem Jahr ein wenig mehr abhandengekommen, und mit der Nähe die gemeinsame Sprache. Ipek ist Journalistin, sie hat das Fragenstellen gelernt, aber gegenüber dem Schweigen zwischen ihr und dem Vater ist sie ohnmächtig.

Dilek Güngör beschreibt die Annäherung einer Tochter an ihren Vater, der als sogenannter Gastarbeiter in den 70er Jahren aus der Türkei nach Deutschland kam. Sie erzählt von dem Versuch, die Sprachlosigkeit mit Gesten und Handgriffen in der Küche, mit stummem Beieinandersitzen zu überwinden. Ein humorvoller wie rührender Roman über eine Vater-Tochter-Beziehung, mit der sich viele werden identifizieren können.

DILEK GÜNGÖR, geboren 1972 in Schwäbisch Gmünd, ist Journalistin und Schriftstellerin. Ihre gesammelten Zeitungskolumnen erschienen in den Bänden »Unter uns« und »Ganz schön deutsch«. 2007 veröffentlichte sie ihren ersten Roman »Das Geheimnis meiner türkischen Großmutter«. 2019 erschien ihr zweiter Roman »Ich bin Özlem« im Verbrecher Verlag. Die Autorin lebt und schreibt in Berlin.



LESEPROBE

Meine erste Investition in den Bauernhof war eine Leiter. Aus Aluminium, dreiteilig, mit zwölf Stufen. Karrierismus sollte einem peinlich sein, aber schon als ich das erste Mal die Landwirtschaftspapiere fürs Amt ausfüllte, schien mir, dass man auf jeden Fall irgendwohin klettern muss. Die Papiere fürs Amt nannten meinen Bauernhof nicht Bauernhof, sondern landwirtschaftlichen Betrieb. Sie ordneten ihn in Tabellen an, die über siebzehn Seiten reichten. Die meisten Zeilen und Spalten waren drastisch leer. Es schien, als würde der nächste Zusammenbruch der globalen Börsen auf meinen unproduktiven Feldern wachsen. Meinen kleinen, leeren Stall nannten sie „nicht-funktionales Wirtschaftsgebäude«. Es fühlte sich schrecklich an.

Natürlich ging es mit den Zeitungen los. Gleich nachdem ich bei der esoterischen Professorin an der Berufsschule für Gartenkultur in Celje den Anmeldezettel für die Prüfung zur qualifizierten Bäuerin in Pflanzenheilkunde abgegeben hatte, wurde mir schwindelig. Noch am selben Nachmittag abonnierte ich Nachrichten zur Landwirtschaft aus vier Ländern. Als die erste Zeitschrift im Briefkasten landete, fing das Leiden an. Nichts konnte ich lesen, nicht einmal den Leitartikel. Das muss ein Irrtum sein, rief ich, ich habe den Bestellschein auf den falschen Kontinent geschickt! Doch im Impressum des Magazins stand ganz genau, dass es in Ljubljana gemacht wurde. Ljubljana. Aber dort sprechen sie doch Slowenisch. Meine Welt geriet ins Wanken, ich musste in meinem Grundschulzeugnis nachsehen. In einem der

Felder war angekreuzt, dass ich Slowenisch seit meiner Geburt verstand. Jetzt stand es da schwarz auf weiß: meine Muttersprache hatte mich verleugnet.

Das Leben ist ein streunender Hund, den man immer wieder einfangen muss, aber dass dir die eigene Sprache so entwischt, das geht auf keine Kuhhaut. Ich hatte keinen blassen Schimmer, wie es weitergehen sollte. »Das ist es nicht wert!«, seufzte ich, »Kein Betrieb ist das wert!« Zum Glück landete drei Tage später eine Zeitschrift von der anderen Seite der Alpen im Briefkasten, in einer Sprache, von der ich seit jeher wusste, dass sie mir fremd ist. Die Erkenntnis, dass ich auch dieses Mal nicht einmal die Kommata verstand, war lästig, aber weniger schmerzhaft. Sie brachte die Feststellung, dass man für die Handhabung des Inhalts nicht unbedingt Worte benötigt, sondern dafür auch Bilder dienen können. Hervorragend! Die Dinge wurden immer besser. Jetzt konnte ich mich endgültig als analphabetische Betrügerin der eigenen Vergangenheit fühlen, eine dumme Gans ohne Gedächtnis mit einer unendlich langen Leitung. Die Redakteure der Zeitungen, die mich seinerzeit dafür bezahlten, dass ich für sie ausschweifende und sonst wie lange Artikel schrieb, hatten mich schon vor Jahren mit genauso einer Erklärung aus ihren Redaktionen gewiesen. »Die Leser von heute wollen Fotografien, Bildmaterial«, sagten sie, »deine Texte sind unnötig; sie stehen Zeit und Geld.«

...



Nataša Kramberger

VERFLUCHTE MISTELN

Roman

Aus dem Slowenischen von Liza Linde

Hardcover

Ca. 280 Seiten, 22 Euro

Erscheint im September 2021

ISBN 978-3-95732-493-1

Während Tausende junge Menschen auf der Suche nach neuen Möglichkeiten in Städte ziehen, kehrt die Erzählerin, die als Autorin und Journalistin arbeitet, aus dem Ausland in ihr Heimatdorf zurück. Von einem Tag auf den anderen entscheidet sie sich, den Hof ihrer Mutter zu übernehmen und diesen unter Nutzung althergebrachter Methoden des ökologischen Landbaus zu retten. Hin- und hergerissen zwischen der ach so kosmopolitischen Metropole Berlin und dem scheinbar altmodischen, traditionellen slowenischen Landleben beginnt die Erzählerin allmählich, ihre Annahmen und Vorstellungen zu hinterfragen. Im Dorf lachen alle über ihre neue Berufswahl. Selbst ihre Großmutter zweifelt daran, dass sie dem Job gewachsen ist. Doch mit der Zeit lernt die Erzählerin, mit allen möglichen Herausforderungen – die mitunter sprachlichen Untiefen der staatlichen Bürokratie, der Kauf von Landwirtschaftsmaschinen, Unwägbarkeiten des Wetters und der Natur und die Folgen des Klimawandels – auf ihre eigene Art und Weise umzugehen.

Humorvoll und mit poetischer Raffinesse hinterfragt Nataša Kramberger in ihrem Roman die vermeintlichen Widersprüche – körperliche und geistige Arbeit, archaisches Land und die moderne Urbanität, nachhaltige und herkömmliche Landwirtschaft – und erforscht kritisch und selbstironisch die Rollenbilder, die beide Lebenswelten prägen, den Sexismus und die Skepsis, denen sich die Erzählerin ausgesetzt sieht, und nicht zuletzt die Beziehung zwischen Mensch und Natur.

In Slowenien wurde der Roman auch von der Bewegung »Fridays for Future« sehr breit aufgenommen, die Autorin nahm aktiv an Klimastreiks teil und las im Rahmen dieser Auszüge aus ihrem Buch.

NATAŠA KRAMBERGER, geboren 1983, ist Schriftstellerin, Kolumnistin und Ökologin. Sie schreibt für Zeitungen und Zeitschriften Essays, Reportagen und Kommentare. Für ihr Romandebüt »Nebesa v robidah« (2007) erhielt sie 2010 den Preis der Europäischen Union für Literatur (EUPL). 2011 veröffentlichte sie »Kaki vojaki« (mit Jana Kocjan), 2014 den Essayband »Brez zidu« und 2016 »Tujčice«. »Verfluchte Misteln« ist auf Slowenisch unter dem Titel »Primerljivi hektarji« 2018 erschienen. Im Sommer lebt Kramberger in Jurovski Dol, Slowenien, und betreibt mit dem Ökologiekollektiv Zelena Centrala einen kleinen biodynamischen Bauernhof. Im Winter lebt sie in Berlin, wo sie den slowenisch-deutschen Kulturverein Periskop leitet. Sie spricht Slowenisch, Englisch, Italienisch und Deutsch.



LESEPROBE

1984 war es auch, daß im Verlag der Moskauer Presseagentur APN (Agentur Nowosti) ein wie viele Publikationen dieses Verlags kostenlos im Westen in zahlreichen Sprachen vertriebenes Buch erschien, das Dietmar Dath Katja Benante aus Freiburg, aus der damals noch existierenden Buchhandlung der DKP (wo heute ein Parfümladen drin ist, wie witzig) mit dem auf irgendwelche Bauernkriegsdummheiten oder sowas anspielenden Namen »Friedrich-Hecker-Buchhandlung« mitbrachte: das von Alexander Grigorijew, Viktor Karassin und Viktor Rudenko herausgegebene Werk »UdSSR: Junge Generation in den 80er Jahren«.

Lustig, meinte Katja später, daß in der Musikzeitschrift SPEX genau zu dem Zeitpunkt das diskutiert wird, was eigentlich die junge (SchreiberInnen, KünstlerInnen, MusikerInnen, TheoretikerInnen) Generation in den 80er Jahren erreicht oder an inzwischen zu Verwerfendem hinterlassen habe, wo es auch mit der UdSSR nix mehr ist, und so dieses Buch plötzlich »mein liebstes, mein traurigstes« wurde, und sie es mir für dieses Romankapitel hier auch nur widerwillig leihen wollte.

Aber ich mußte mich reinlesen, einfach, weil ich dieses Kapitel vorhatte, das die Freundschaft von Cat Sterling und Katja Benante behandeln soll, als Modell zweier Menschen, die niemals Cordula Späth geworden wären, obwohl sie im gleichen Jahrzehnt

die entscheidenden Jahre hatten, und obwohl eine von beiden später Cordula so folgenschwer verbunden sein sollte.

Warum nehme ich dazu dieses Buch zu Hilfe, das Katja gehört?

Weil ich nicht einfach Anekdotchen erzählen will, wie das nun mit Cat und Katja gewesen ist oder gewesen sein könnte oder gewesen sein soll. Ich erkläre grad noch die Überschrift dieses Kapitels, dann mach ich mal. Katja nannte Cat immer »Antigone« nach der Tragödie des Sophokles, das war ein Spott auf so gewisse delikate Familienverhältnisse und -katastrophen im Hause Sterling. Später wurde Katjas Lieblingsband die Rockgruppe »Gone« (= fort, weggegangen, ausgeklinkt, abgehoben, past participle von »to go«), deren irre Musik neben anderer irrer Musik paradigmatisch war für die Töne auf den Platten des US-Labels SST, das seine große Zeit hatte, als viele aus Katjas, Cats und meiner Generation aus der Stadt Schopfheim wegzogen. Katja landete bei »Gone« und in den Armen von Cordula Späth, deren Lieblingsautorin Jutta Koether in dem Artikel, aus dem zwei der Motti zu diesem Kapitel stammen, auch über die Band »Gone« schreibt. Cat blieb Antigone, während Katja Gone wurde. Gone und Anti-Gone, alles klar?

...



Dietmar Dath

CORDULA KILLT DICH!

Oder

Wir sind doch nicht die Nemesis
von jedem Pfeifenheini
Roman der Auferstehung

Überarbeitete und erweiterte Neuausgabe

Hardcover

Ca. 280 Seiten, 24 Euro
Erscheint im August 2021

ISBN 978-3-95732-491-7

Die Komponistin, Denkerin und Dichterin Cordula Späth, eine Figur, die in Daths Romanen immer wieder auftaucht – ist nach einem Sturz aus dem Fenster, nun ja, irgendwie verschwunden. War es ein Unfall? Ist sie tot? Ihre Freund:innen Katja, Wolfgang, Dietmar und Barbara können es nur schwer begreifen und arbeiten sich unterschiedlich daran ab, und das Leben bleibt auch nicht stehen, ebenso wenig wie die sie umgebende Wirklichkeit, die allen ein ständiges Ringen abverlangt. Gerungen wird mithilfe von Musik, Comics, antiker wie sehr gegenwärtiger Prosa, philosophischen, naturwissenschaftlichen und psychoanalytischen Theorien. Und schier allen Ideen der 1990er Jahre. Um zu begreifen ... oder ... Und dann überschlagen sich plötzlich die Ereignisse ...

Der Debütroman von Dietmar Dath erschien 1995 als erstes Buch des Verbrecher Verlags. Nun ist es Zeit, diesen lange vergriffenen genialen Roman neu herauszubringen. Dath ergänzt diese Neuausgabe um eine Geschichte, in der erklärt wird, was die Romanfiguren heute, über 25 Jahre später, machen.

DIETMAR DATH, geboren 1970, veröffentlicht seit 1990 journalistische und literarische, satirische und essayistische Texte in Zeitungen und Zeitschriften. Von 1998 bis 2000 war er Chefredakteur der traditionsreichen Zeitschrift für Popkultur SPEX, von 2001 bis 2007 und wieder seit 2011 ist er als Redakteur der Frankfurter Allgemeinen Zeitung tätig. Dietmar Dath hat zahlreiche Romane, Theaterstücke, Sachbücher und Gedichte veröffentlicht. Im Verbrecher Verlag erschienen zuletzt die Neuausgaben seiner Romane »Für immer in Honig« (2008) und »Am blinden Ufer« (2010) sowie der Erzählungsband »Kleine Polizei im Schnee« (2012) und der gemeinsam mit Oliver Scheibler verfasste Comic »Mensch wie Gras wie« (2014).



LESEPROBE

»Für uns Buchpersonen sind reale Leser die unzuverlässigste Adresse«, lauteten die Worte des Bergführers. »Das ist besonders heute so, wo in der realen Welt viel weniger gelesen und sehr viel mehr ferngesehen wird. Was macht ihr, wenn der Leser, der so viel Gutes versprochen hat, euch mitten in den lesestofflichen Bergen im Stich lässt, nur weil ihm eure Kletterei zu langweilig geworden ist? Von einem solchen ist jede unangenehme Überraschung zu erwarten. Wer wird euch, wenn ihr dann, allein gelassen, in den lesestofflichen Felsen hängt, wieder sicher herunterbringen? Niemand. Ihr würdet dort also immer weiter hängen bleiben müssen. Zum Weiterklettern fehlte euch wegen eures Schwindelgefühls und der fatalen Anziehungskraft der Abgründe um euch herum der Mut. Ihr müsstet alle hilflos weiter-

baumeln und – weil dazu ja auch Kräfte notwendig sind, die bei Überbeanspruchung jedem einmal ausgehen müssen – zum Schluss einer nach dem anderen in die Tiefe und in den Tod stürzen. Wollt ihr das riskieren? Ihr seid ganz von der Idee besessen, an den Ursprungsort eurer Existenz zu kommen, an eure Leselebensquelle, die, wie ihr behauptet, auf dem höchsten Gipfel des lesestofflichen Gebirges liegt. Wer hat euch das gesagt? Euer Leser, nicht wahr? Nun, ich kenne ihn nicht, noch nicht, und kann mir deshalb kein Urteil über diesen Herrn erlauben. Aber ich glaube, dass er nicht die Wahrheit spricht.«

...

Im Verbrecher Verlag erschienen:





Giwi Margwelaschwili
DER LESELEBENSSTINTENSEE
Roman

Mit Illustrationen von Katrin Funcke und
einem Nachwort von Jörg Sundermeier

Leinen
Ca. 400 Seiten, 28 Euro
Erscheint im Juli 2021

ISBN 978-3-95732-494-8

Gibt es einen Leselebensstintensee? Das glaubt eine Gruppe von Buchpersonen, die in die Buchberge aufbricht, um den See zu finden. Kann man dort am Buchwelthimmel vielleicht sogar die Nasenspitze des Verfassers sehen, der vornübergebeugt am Schreibtisch sitzt und diese Geschichte gerade schreibt?

Im Roman »Der Leselebensstintensee« will die Gruppe unter Anleitung eines Lesers endlich herausfinden, wie sie alle zu ihrem buchweltlichen Leben, ihrer Bibliobiographie kommen. Dabei helfen ihnen Figuren aus dem »Zauberberg« von Thomas Mann, die sich dank ihres speziellen Romanthemas und ihres Aufenthaltes in den Buchweltbergen bereits in buchweltlichen Seinsfragen auskennen ...

In diesem nachgelassenen Roman des im März 2020 verstorbenen großen deutsch-georgischen Autors spielt er noch einmal anhand des Lebens von Buchpersonen die großen Schicksalsfragen durch. In einem Nachwort erläutert Jörg Sundermeier die Hintergründe von Margwelaschwilis Werk.

GIWI MARGWELASCHWILI wurde 1927 als Sohn georgischer Emigranten in Berlin geboren. Seine Mutter starb, als er vier Jahre alt war. Sein Vater lehrte Philosophie und Orientalistik. 1946 wurde er zusammen mit seinem Vater vom sowjetischen Geheimdienst entführt. Der Vater wurde ermordet, Giwi Margwelaschwili in Sachsenhausen interniert, anschließend nach Georgien verschleppt. Dort lehrte er Deutsch. Erst 1987 konnte er nach Deutschland ausreisen. Ihn begleitete eine Unzahl von in der Emigration auf Deutsch geschriebenen Romanen und Erzählungen. Er wohnte bis 2011 in Berlin, seitdem wieder in Tiflis. Dort starb er am 13. März 2020.

1994 erhielt er die deutsche Staatsbürgerschaft und ein Ehrenstipendium des Bundespräsidenten. 1995 erhielt er den Brandenburgischen Literatur-Ehrenpreis für sein Gesamtwerk, 2006 die Goethe-Medaille, 2008 das Bundesverdienstkreuz. 2013 erhielt er für sein Gesamtwerk den Italo-Svevo-Preis.



»Es gibt nichts, was Wagners Blickes nicht würdig wäre. Es ist der eines Kenners, der sich zu verlaufen weiß.«

Judith Schalansky

»Wagners Neuvermessung Berlins ist liebevoll und scharfsichtig zugleich. Stets aber durchweht das schöne neue Berlin ein latentes Unbehagen.«

Christian Metz / Frankfurter Allgemeine Zeitung

LESEPROBE

Neben der dezent bunten Fassade der East Side Mall sieht die Mercedes-Benz-Arena noch billiger und veralteter aus als am Tag ihrer Eröffnung. Der Mercedes-Platz ist trotz seiner Wasserspiele mit aus dem Boden spritzenden Fontänen ein systemgastronomiedekorierter Ort urbaner Hoffnungslosigkeit. Nichts erinnert daran, aber wieso auch, dass hier einst die Lagerhallen standen, in denen sich bis in die frühen Nullerjahre die aufregendsten Clubs der Stadt ausgebreitet hatten, das Ostgut zum Beispiel, und ein Stück weiter Richtung Mitte die Maria am Ostbahnhof.

Die Renditebebauung dieses Möchtegern-Markusplatzes, das Wasser der Spree ist nah, sieht aus, als warte sie darauf, wieder abgerissen zu werden. Erlöse mich, scheint sie zu flüstern, verschrotte mich einfach, wie ein Auto. Bald. Seit das Land Berlin dem privaten Entwickler dieses Areal überließ, hat der Quadratmeterpreis sich hier etwa versiebzifacht.

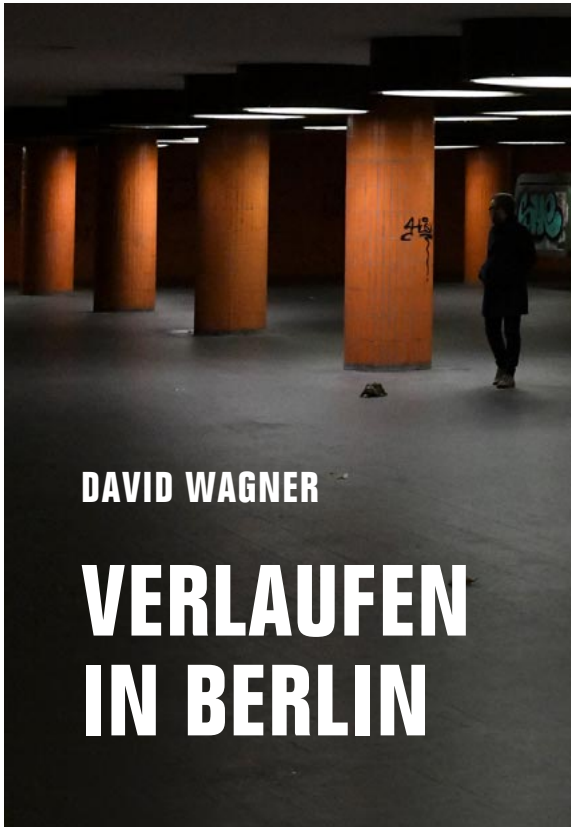
Auf dem Weg zurück zur Mall komme ich mit einem jüngeren sizilianischen Wachmann ins Gespräch. Er trägt einen neongelben Bauhelm, eine ebenso neongelbe Weste und eine Brille mit dickem schwarzen Rahmen. Und sieht aus wie ein Schauspieler, der sich als Baustellenaufpasser verkleidet hat.

Zehn Stunden stehe er jeden Tag hier, er arbeite für eine Zeitarbeitsfirma, die ihn auch schon in Geflüchtetenheimen und auf Festivals eingesetzt habe. Er mache diesen Job wegen der Krankenversicherung, samstags und sonntags verkaufe er geröstete Esskastanien auf dem Boxhagener Platz und auf dem RAW-Gelände. Und er träume davon, eines Tages ein Café oder eine Pizzabäckerei zu eröffnen.

»Früher gab es hier nur Punks«, sagt er, »früher war hier alles ganz anders.«

Wie lange er in Berlin sei, frage ich ihn. »Seit sieben Jahren«, sagt er und ich bemerke wieder: Jeder, der länger als vier Wochen in dieser Stadt wohnt, kann schon erzählen, wie es früher mal war. Davor. Wie wild, wie aufregend, wie improvisiert. Davon lebt die große Berlin-Erzählung.

Mir fällt in diesem Moment ein, dass ich im Mai 1990 zum ersten Mal am alten S-Bahnhof Warschauer Straße ausgestiegen bin, um zu Fuß über die damals noch nicht renovierte Oberbaumbrücke – ihr fehlten die Türmchen und die Hochbahngleise – hinüber nach Kreuzberg zu marschieren. Von einer Mall an diesem Ort habe ich damals nicht geträumt.



David Wagner

VERLAUFEN IN BERLIN

Broschur

Ca. 200 Seiten, 16 Euro
Erscheint im August 2021

ISBN 978-3-95732-495-5

Alle zehn Jahre ein Buch über Berlin. Nach »In Berlin« (2001) und »Welche Farbe hat Berlin« (2011) spaziert David Wagner wieder durch die Stadt: Er flaniert durch Flughäfen und Malls, die Kastanienallee, die Kurfürstenstraße und die Kantstraße hinauf und hinunter, er besichtigt Autobombensperren am Bikinihaus, verliebt sich in brutalistische Bauten und tanzt auf Socken durch Berliner Zimmer.

Er unternimmt Wallfahrten durch Gewerbegebiete, hilft nicht bei der Gartenarbeit, singt mit Nonnen der Barfüßigen Karmelitinnen, wandert durch die Pandemie und verläuft sich mit Freundinnen, Freunden, allein oder mit einer Schildkröte. Dabei erinnert er an Barrikaden und lässt Brandwände erzählen, folgt geheimnisvollen blauen Röhren, wartet am Rosenthaler Platz auf Erlösung und blickt in eine dystopische Zukunft, in der die Deutsche Digitale Republik (DDR) das freie Berlin besetzt.

»Verlaufen in Berlin« führt kreuz und quer durch die letzten zehn Jahre, David Wagner besingt die Stadt: ihre Straßen und ihre verschwundenen Brachen, ihre Parkanlagen und Parkplätze, ihre Hässlichkeit und ihre Schönheit. Er zeigt, wohin wir uns verlaufen.

DAVID WAGNER, geboren 1971, studierte Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaften in Bonn, Paris und Berlin. 2000 erschien sein Roman »Meine nachtblaue Hose«, es folgten u. a. die Bücher »Spricht das Kind«, »Vier Äpfel«, »Welche Farbe hat Berlin« und »Mauer Park«. Sein Buch »Leben« wurde mit dem Preis der Leipziger Buchmesse 2013 und dem Best Foreign Novel of the Year Award 2014 der Volksrepublik China ausgezeichnet. 2014 war er Friedrich-Dürrenmatt-Professor für Weltliteratur an der Universität Bern. Zuletzt erschienen »Sich verlieben hilft. Über Bücher und Serien«, »Ein Zimmer im Hotel«, »Romania« und »Der vergessliche Riese«, für den Wagner mit dem Bayerischen Buchpreis 2019 ausgezeichnet wurde. David Wagner lebt in Berlin.



»Ich gehöre keineswegs zu den Liebhabern der Literatur im Allgemeinen. Umso schöner ist es, wenn man hin und wieder auf einen Autor trifft, den man schätzt. Ein solcher Autor ist Eugen Egner.«

Ror Wolf

»Einer der großen alten Könige der Komik.«

Oliver Maria Schmitt

»The maddest scientist in European literature.«

London Times

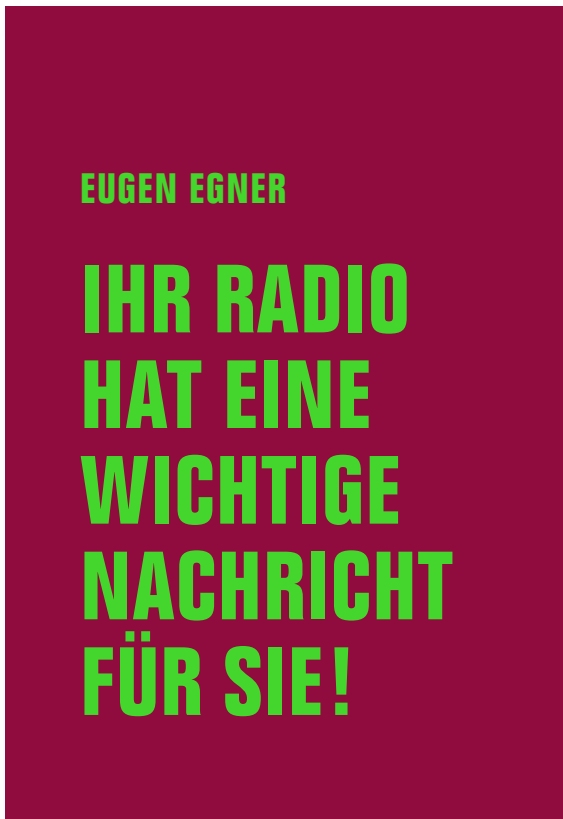
LESEPROBE

Ich hatte von jemandem gelesen, der ein altes, verlassenes Haus beobachtete, weil er glaubte, etwas Geheimnisvolles verberge sich darin. Mir ein Beispiel daran nehmend, begann ich ebenfalls, ein altes, verlassenes Haus zu beobachten. Es war allerdings nicht meine Art, mich mit reiner Nachahmung zufriedenzugeben, deshalb wählte ich ein Gebäude, das, wie viele andere in dieser Gegend, vor etwa sechzig Jahren im Zuge einer Straßenbaumaßnahme abgerissen worden war. Als Kind hatte ich das viergeschossige Gründerzeit-Mietshaus einige Male gesehen, bevor es verschwand. Nun näherte ich mich ihm allnächtlich von der Rückseite her, wo sich in neuerer Zeit ein Parkplatz befand, und verharrte geduldig in meinem PKW. Manchmal stieg ich auch aus und ging, dem früheren Verlauf der Straße folgend, langsam an der Vorderfront des Hauses vorbei.

In der Nacht vom 16. auf den 17. September saß ich wieder in meinem Wagen, hatte das Autoradio eingeschaltet und hörte klassische Musik, während ich das Haus beobachtete. Plötzlich wurde der Rundfunkempfang von einem lauten Krachen und Prasseln

gestört, wie es durch ein nicht entstörtes Elektrogerät oder einen Wackelkontakt entstehen kann. Verärgert wollte ich das Radio ausschalten, doch da brachen die Geräusche schon ab. Ein erregender optischer Eindruck lenkte meinen Blick auf das oberste Stockwerk des Hauses. In einem der sonst immer dunklen Fenster glomm jetzt ein schwaches, leicht pulsierendes Licht! Nun hatte auch ich Grund zu glauben, in dem von mir observierten Objekt verberge sich etwas Geheimnisvolles. Wenige Sekunden später landete auf dem Dach etwas Großes, das für mein Empfinden kein Vogel sein konnte, und war gleich darauf nicht mehr zu sehen. Ich fragte mich, was es wohl gewesen und wo es geblieben sein mochte. Gespannt wartete ich darauf, ob womöglich weitere solcher Flugwesen folgen würden. In letzter Zeit hatte ich wiederholt von Fremden mit großen Fledermausflügeln gelesen, die in der Stadt aufgetaucht seien. Doch es kamen keine.

...



Eugen Egner

IHR RADIO HAT
EINE WICHTIGE
NACHRICHT
FÜR SIE!

Hardcover

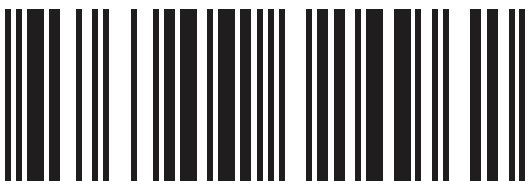
Ca. 180 Seiten, 20 Euro
Erscheint im Oktober 2021

ISBN 978-3-95732-496-2

**Am 10. Oktober 2021 wird
Eugen Egner 70 Jahre alt!**

Eugen Egner ist unbestritten der bedeutendste lebende Vertreter der deutschsprachigen Grotteske. Auch in den Texten seiner neuen Prosasammlung siedelt das Komische stets dicht beim Schrecken, das Alltägliche beim Absurden. Es geschehen Wunder über Wunder, an denen neben vielem anderen ein altes Radio, aus dem nicht-menschliche Stimmen sprechen, ein verfallenes Haus sowie etliche geheimnisvolle Doppelgänger beteiligt sind. Ein Nachwort spekuliert über einen nie geschriebenen Inselroman und das Vorwort, verfasst von einem toten Dichter, wirft die beunruhigende Frage auf: Stammt dieses Buch überhaupt von seinem Verfasser?

EUGEN EGNER, geboren 1951, ist Autor, Grafiker und Musiker und lebt in Wuppertal. In den 80er Jahren begann er, Zeichnungen und Cartoons zu veröffentlichen. 1986 erschien sein Bildband »Als die Erlkönige sich Freiheiten herausnahmen«, den Lorient dem Verleger Gerd Haffmans empfahl. Daraufhin erschienen ab den 90er Jahren Egners Bücher im Haffmans Verlag. Insbesondere das »Tagebuch eines Trinkers« war ein großer Erfolg. Egners Roman »Der Universum-Stulp« diente dem Komponisten Stephan Winkler als Vorlage für dessen gleichnamige Oper. Eugen Egner veröffentlicht regelmäßig Cartoons in der Zeitschrift Titanic und Kurztexte in der taz. Zuletzt erschien von ihm der Erzählungsband »Die wahren Zusammenhänge« in der Edition Phantasia.



Iuditha Balint, Julia Dathe, Kathrin Schadt
und Christoph Wenzel (Hg.)

BROTJOBS & LITERATUR

Broschur

Ca. 200 Seiten, 19 Euro

Erscheint im September 2021

ISBN 978-3-95732-498-6

IUDITHA BALINT, JULIA DATHE,
KATHRIN SCHADT UND
CHRISTOPH WENZEL (HG.)

BROTJOBS & LITERATUR

IUDITHA BALINT, geboren 1976 in Sighișoara (Rumänien), Literatur- und Kulturwissenschaftlerin, Direktorin des Fritz-Hüser-Instituts für Literatur und Kultur der Arbeitswelt. Zuletzt im Verbrecher Verlag erschienen:

»Arbeit am Text« (2020).

JULIA DATHE, geboren 1980, lebt mit ihrer Familie in Leipzig, studierte dort am Deutschen Literaturinstitut, arbeitet als Grundschullehrerin und schreibt hauptsächlich Lyrik und Prosa. Zuletzt erschienen: »1« (2017).

KATHRIN SCHADT, geboren 1979, studierte am Deutschen Literaturinstitut Leipzig, schreibt Sachbücher, journalistische und literarische Texte. Zuletzt erschienen: »POEDU – Poesie für Kinder« (2021).

CHRISTOPH WENZEL, geboren 1979 in Hamm/Westfalen, schreibt Lyrik und Essays, arbeitet als Herausgeber, Redakteur und Hochschulangestellter in Aachen.. Zuletzt erschienen: »lidschluss« (2015).

Autor:innen haben meist Brotjobs, sprechen aber selten darüber. Selbst sie gehen oft davon aus, dass bei preisgekrönten Kolleg:innen das literarische Schaffen die tragende Einnahmequelle ist. Wie unter teils prekären Bedingungen Literatur geschrieben wird, wie sich die Arbeitssituation auf Autor:innen und ihre Werke auswirkt, welche Wechselwirkungen von Brotberufen und literarischem Arbeiten es geben kann – davon erzählen hier die Texte von Philipp Böhm, Crauss, Dominik Dombrowski, Özlem Özgül Dündar, Dinçer Güçyeter, Johanna Hansen, Adrian Kasnitz, Ulrich Koch, Thorsten Krämer, Stan Lafleur, Isabelle Lehn, Swantje Lichtenstein, Daniela Seel, Norbert Scheuer, Kathrin Schmidt, Sabine Scho, Janna Steenfatt, Michael Schweßinger, Karosh Taha und Juliane Ziese.



Frédéric Valin

PFLEGEPROTOKOLLE

Broschur

Ca. 360 Seiten, 20 Euro

Erscheint im September 2021

ISBN 978-3-95732-497-9

Frédéric Valin

PFLEGE PROTOKOLLE

Wie geht es der Pflege, wie den Care-Berufen? Wie ging es den Menschen vor der Pandemie, wie währenddessen? Wie kamen sie in ihren Beruf und was haben sie dort erlebt? In Protokollen fängt Frédéric Valin die unterschiedlichen Lebensläufe, Motive und Erfahrungen jener Menschen ein, die sich kümmern: Altenpfleger:innen, Erzieher:innen, Sozialarbeiter:innen, Hospizmitarbeiter:innen, Geflüchtetenhelfer:innen.

Dabei entsteht ein aufschlussreiches, sehr persönliches und berührendes Bild jener Berufe; von den Aufgaben, Herausforderungen und Belastungen. Geschichten aus jenen Bereichen, vor denen die Gesellschaft allzu oft die Augen verschließt.

FRÉDÉRIC VALIN, geboren 1982 in Wangen im Allgäu, lebt seit einigen Jahren in Berlin. Dort studierte er Deutsche Literatur und Romanistik, bevor er begann, als Pflegekraft, Autor und Kulturveranstalter seinen Unterhalt zu verdienen. Er schreibt regelmäßig für die taz und Neues Deutschland. Im Frohmann Verlag erschien sein Essay »Trinken gehen« (2014).

Im Verbrecher Verlag erschienen die Erzählungsbände »Randgruppenmitglied« (2010), »In kleinen Städten« (2013) sowie der Essay »Zidane schweigt. Die Àquipe Tricolore, der Aufstieg des Front National und die Spaltung der französischen Gesellschaft« (2016).



Peter Bierl

UNMENSCHLICHKEIT
ALS PROGRAMM

Broschur

Ca. 460 Seiten, 24 Euro

Erscheint im November 2021

ISBN 978-3-95732-499-3

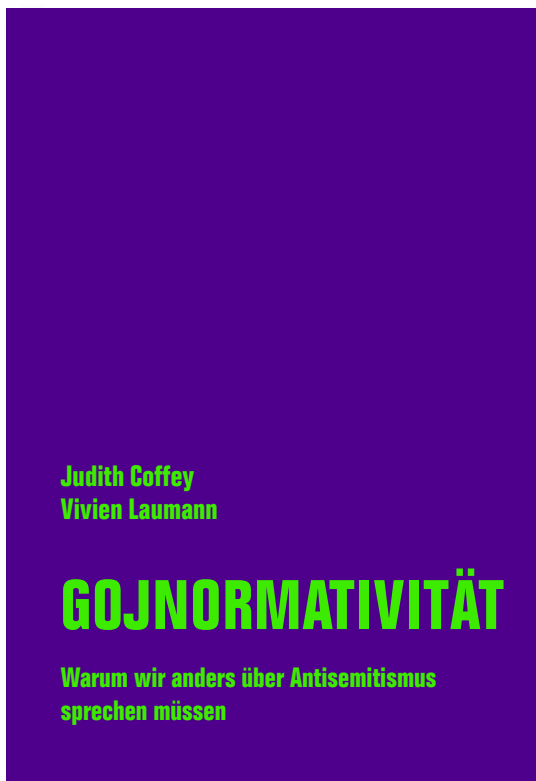


PETER BIERL, geboren 1963, ist freier Journalist und Autor. Er studierte Politikwissenschaften, war jahrelang politischer Aktivist und ist Mitglied der DJU in der Gewerkschaft ver.di. Er publizierte unter anderem die vieldiskutierten Bücher »Wurzelrassen, Erzengel und Volksgeister. Die Anthroposophie Rudolf Steiners und die Waldorfpädagogik« (2005), »Schwundgeld, Freiwirtschaft und Rassenwahn. Kapitalismuskritik von rechts: der Fall Silvio Gesell« (2012) und »Grüne Braune: Umwelt-, Tier- und Heimatschutz von rechts« (2014). Zuletzt erschien: »Die Revolution ist großartig. Was Rosa Luxemburg uns heute noch zu sagen hat« (2020).

Die einen fordern, dass Menschen zugunsten von Tieren sterben müssten. Die anderen bezeichnen Säuglinge, Behinderte und Demente als Nicht-Personen, deren Leben wertlos und teuer sei. Dritte verklären den Kampf ums Dasein, Kapitalismus und Sexismus als natürliche Gesellschaftsform.

Wie passen Linke mit solchen Positionen, mit Euthanasie, Antisemitismus und Antihumanismus zusammen? Eigentlich gar nicht, sollte man meinen. Ein solches Crossover ist in der Linken jedoch nicht neu. Die kritische Darstellung und Analyse von aktuellen und historischen Strömungen, die biologische und sozialdarwinistische Ansichten vertreten, ist das Thema dieses Buches. Bierl spricht von einer darwinistischen Linken in Abgrenzung zu einer emanzipatorischen Linken, die kritisch-materialistische Positionen vertritt. Dabei handelt es sich weder in der Vergangenheit noch in der Gegenwart um eine geschlossene Doktrin, sondern ein Konglomerat von Gruppen und Personen mit unterschiedlichen Schwerpunkten, Facetten, Widersprüchen und Konflikten. Peter Bierl unterzieht dieses Konglomerat einer genauen Analyse.





Judith Coffey / Vivien Laumann

GOJNORMATIVITÄT
Warum wir anders
über Antisemitismus
sprechen müssen

Broschur
Ca. 170 Seiten, 18 Euro
Erscheint im September 2021

ISBN 978-3-95732-500-6

Antisemitismus und jüdische Perspektiven stellen häufig eine Leerstelle in intersektionalen Debatten und Debatten über Intersektionalität dar. Das vorliegende Buch macht jüdische Positionen und Erfahrungen mit dem Konzept der Gojnormativität artikuliert und sichtbar. Es lotet das Verhältnis von Jüdischsein und Weißsein aus, geht der spezifischen Unsichtbarkeit von Juden_Jüdinnen nach und schaut sich Debatten über Antisemitismus und Gedenkpolitiken mit einem spezifischen Fokus an. »Gojnormativität« fordert ein anderes Sprechen über Antisemitismus ein sowie das konsequente und bedingungslose Einbeziehen von Juden_Jüdinnen in intersektionale Diskurse und Politiken. Gleichzeitig ist das Buch ein engagiertes Plädoyer für solidarische und intersektionale Bündnisse und Allianzen.

JUDITH COFFEY, geboren 1979, aufgewachsen in Wien, hat in Allgemeiner und Vergleichender Literaturwissenschaft promoviert. Mit Antisemitismus setzt sie sich seit über 20 Jahren in linken und queerfeministischen aktivistischen Zusammenhängen auseinander. Weitere Themenschwerpunkte sind Heteronormativität, postkoloniale Theorien und Feminismus. Judith Coffey arbeitet an der Universität Potsdam für ein postkolonial orientiertes Graduiertenkolleg und lebt in Berlin. VIVIEN LAUMANN hat Psychologie an der FU Berlin studiert und ist seit 15 Jahren in der Bildungsarbeit zur Shoa, zu Geschlechterverhältnissen, geschlechtlicher und sexueller Vielfalt sowie in der Rechtsextremismusprävention tätig. Sie ist Autorin und Mitherausgeberin von zahlreichen Publikationen und Texten zu rechten Geschlechterkonstruktionen, Pädagogik und geschlechtlicher und sexueller Vielfalt und hat in einer Beratungsstelle für Betroffene von antisemitischer Diskriminierung und Gewalt gearbeitet. Vivien Laumann lebt und arbeitet in Berlin.



Detlef Grumbach (Hg.)

KAMALATTA LESEN

Aktuelle Perspektiven auf Christian Geisslers
»romantisches fragment«

lfb-Texte 16

Broschur

Ca. 280 Seiten, 24 Euro

Erscheint im August 2021

ISBN 978-3-95732-501-3

DETLEF GRUMBACH (HG.)

KAMALATTA LESEN

Aktuelle Perspektiven auf Christian
Geisslers »romantisches fragment«

MIT BEITRÄGEN VON Gerhard Bauer, Dirk Brauner, Johannes Christof, Jan Decker, Detlef Grumbach, Ingo Meyer, Sabine Peters, Pauline Pieper, Jochen Schimmang, Cornelius Schwehr, Klaus Weber und einem unveröffentlichten Lesevorschlag zum Roman von Christian Geissler.

Christian Geisslers Roman »kamalatta. romantisches fragment« (1988) war in seiner politischen und literarischen Radikalität ein Ereignis. Auf der SWR-Bestenliste kam er auf Platz 3, in Hamburg wurde er mit dem Irmgard-Heilmann-Preis ausgezeichnet, der Autor absolvierte 29 Lesungen in den ersten drei Monaten. Während Teile der Linken den Roman mit Leidenschaft diskutierten, denunzierte Der Spiegel ihn als »das Buch eines Schriftstellers, der wie ein Sprecher der RAF auftritt«.

Nach »Das Brot mit der Feile« und »Wird Zeit, dass wir leben« schloss Geissler mit »kamalatta« seine sogenannte »Trilogie des Widerstands« ab. Der 600-Seiten-Roman handelt von Menschen in den 70er/80er Jahren, die sich gegen die alltäglichen Bedrohungen einer Gesellschaftsordnung wehren, die auf Ausbeutung basiert. Seine Voraussetzungen sind die Lust und die Liebe zum Leben, in einer vielstimmigen Sprache erzählt er von Kämpfen, Niederlagen, kleinen Siegen und Glück. Er fordert Orientierung und Haltung in einer widersprüchlichen Realität ein.

Die äußeren Anlässe dieser literarischen Tour de Force sind Geschichte, doch auch »zwanzig Jahre später hat das Buch erstaunlich wenig Patina angesetzt« (FAZ). Elf aktuelle Lesarten und Perspektiven erkunden, worin die Faszination, Irritation und die Kraft liegen, die von diesem einzigartigen Roman noch immer ausgehen.



INGAR SOLTY UND
ENNO STAHL (HG.)

LITERATUR IM POLITISCHEN KAMPF

Schriftstellerinnen und Schriftsteller
in Revolution und Reaktion

Ingar Solty und Enno Stahl (Hg.)
LITERATUR IM POLITISCHEN KAMPF
Schriftstellerinnen und Schriftsteller in
Revolution und Reaktion
Richtige Literatur im Falschen
lfb-Texte 15
Broschur
Ca. 200 Seiten, 22 Euro
Erscheint im Juni 2021

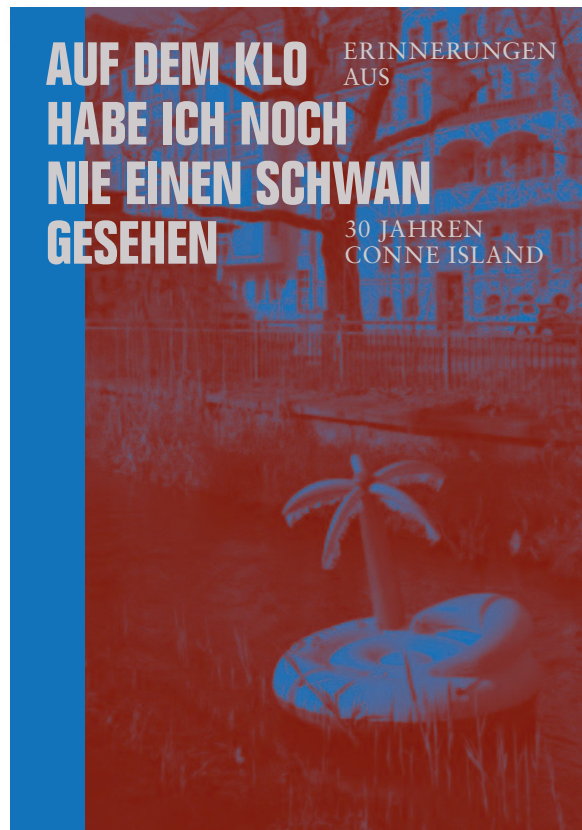
ISBN 978-3-95732-502-0

Selten in der Geschichte haben sich so viele Schriftstellerinnen und Schriftsteller an einer Aufstandsbewegung beteiligt wie bei der Münchner Räterepublik im April/Mai 1919. Autoren wie Ernst Toller, Erich Mühsam und Gustav Landauer waren Protagonisten der Bewegung. Auch Schriftsteller wie der Dramatiker Georg Kaiser, der Lyriker Alfred Wolfenstein sowie die (späteren) Romaniers Oskar Maria Graf und Ret Marut (alias B. Traven) nahmen lebhaften Anteil. Hatten sich bis dahin viele Schriftstellerinnen und Schriftsteller, zumeist bürgerlicher Herkunft, fast sämtlich von der Kriegseuphorie mitreißen lassen, entstand nun ein neuer Typus gegenwartsbezogener und arbeiterbewegungsnaher politischer Autorinnen und Autoren.

Nach einem Blick auf die Ereignisse während der Münchner Räterepublik und den Anteil der Autorinnen und Autoren daran wird diskutiert, welche Bedeutung der Literatur in der Folge beizumessen war und ist. Im Zentrum steht die Frage, wie Autorinnen und Autoren heute sinnvolle Beiträge mit den ihnen eigenen Mitteln leisten können, um etwa der Bedrohung von rechts und den gesellschaftlichen Prekarisierungstendenzen entgegenzuwirken, die den Auftrieb der Rechten befördern.

MIT BEITRÄGEN VON Jonas Bokelmann, Dietmar Dath, Annett Gröschner, Cornelia Naumann, Norbert Niemann, Stefan Schmitzer, Leonhard F. Seidl, Ingar Solty, Enno Stahl und Michael Wildenhain.





Conne Island (Hg.)

AUF DEM KLO HABE ICH NOCH NIE
EINEN SCHWAN GESEHEN

Erinnerungen aus 30 Jahren Conne Island

Großformatige Broschur, mit zahlreichen Fotos

Ca. 300 Seiten, 20 Euro

Erscheint im Oktober 2021

ISBN 978-3-95732-503-7

2021 feiert das Conne Island in Leipzig seinen 30. Geburtstag. »Auf dem Klo habe ich noch nie einen Schwan gesehen« stellt die Geschichte des linken Kulturzentrums aus biographischen Perspektiven dar. Es erzählt von den Anfangszeiten in den 90ern, als den Nazis auch mal »einen auf den Gong gegeben« wurde, davon, wie es war Punker in der DDR zu sein, oder wie es sich als einzige Schwarze auf einem Hardcore-Konzert anfühlt. Ein Skater erzählt, wie er zu seinem Lieblingshobby fand, eine DJ, dass sie ohne das Conne Island nie auf die Idee gekommen wäre, aufzulegen, oder eine Aktivistin, warum sie dem Ort den Rücken gekehrt hat. Natürlich darf auch die Reflexion des allwöchentlichen Montagsplenums und der Streitkultur in solch einem Buch nicht fehlen.

Das Buch blickt auf linke Sozialisation in Ost- und Westdeutschland und zeichnet aus persönlicher Sicht Debatten und Diskussionen der letzten Jahre nach. Durch die Erinnerungen entsteht nicht nur ein Blick auf Jugend- und Subkulturen der letzten 30 Jahre, sondern es wird auch die Geschichte Ostdeutschlands aus linker Perspektive erzählt.





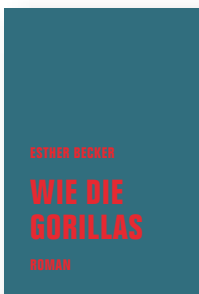
Jovana Reisinger
SPITZENREITERINNEN
Roman

Hardcover, 264 Seiten,
22 Euro

ISBN 978-3-95732-472-6

Dieses Buch ist die denkbar lustigste Version des sonst zwingend humorlosen Satzes: Sexismus ist ein strukturelles Problem.

Marie Schmidt / Süddeutsche Zeitung



Esther Becker
WIE DIE GORILLAS
Roman

Hardcover, 160 Seiten,
19 Euro

ISBN 978-3-95732-470-2

Der Debütroman von Esther Becker, die sich als Queer-feministin bezeichnet, erzählt das Aufwachsen einer Frau als konsequente Körperbeobachtung und Selbstermächtigung. Am Ende des Buchs bleibt die Erkenntnis, dass »Wie die Gorillas« tierisch gut zu lesen ist.

Jan Drees / Deutschlandfunk



Asja Bakić
MARS
Erzählungen
kurze form 2

Hardcover, 160 Seiten,
20 Euro

ISBN 978-3-95732-474-0

Asja Bakić schreibt über Menschen in Ausnahmesituationen, die sich unter beängstigenden Umständen zurechtfinden müssen und dabei aber immer bereit sind, zu kämpfen. Deshalb steckt in all diesen eigentlich dystopischen Texten nicht nur jede Menge Empowerment und Inspiration, sie zeigen auch, welche emanzipatorischen Möglichkeiten die fantastische Literatur hat, wenn sie der Realität zu Leibe rückt.

Florian Schmid / der Freitag



Julian Warner (Hg.)
AFTER EUROPE
Beiträge zur
dekolonialen Kritik

Broschur, 104 Seiten, 12 Euro

ISBN 978-3-95732-479-5

Das sind sicher postkoloniale Überlegungen für Fortgeschrittene, weisen in ihrer Offenheit aber auf das lebendige Interesse, imperiale Strukturen im Spannungsfeld zwischen Kunst und Wissenschaft produktiv zu verhandeln.

Ludwig Lohmann / Buchkultur



Jim Avignon (Hg.)
WELT UND WIRKLICHKEIT
Broschur, 160 Seiten, 18 Euro

ISBN 978-3-95732-448-1

Ein Kompendium des Wissens, eine Art Lexikon zu ausgesuchten Begriffen samt praktischen, mal erklärenden, mal ergänzenden Zeichnungen.

Andreas Hartmann / taz

Verlag

Verbrecher Verlag GmbH
Gneisenaustraße 2a
10961 Berlin
TEL 030 / 28 38 59 54
FAX 030 / 28 38 87 18
info@verbrecherei.de
www.verbrecherei.de

Vertrieb & Lizenzen

Kristine Listau
TEL 030 / 28 38 59 56
kristine.listau@verbrecherei.de

Presse

Sara Trapp / Alyssa Fenner
TEL 030 / 28 38 59 55
presse@verbrecherei.de

Veranstaltungen

Theresa Meschede
TEL 030 / 28 38 59 55
projekte@verbrecherei.de

Filmrechte

Diadik GmbH
Roland Schmidt
mail@diadik-lizenzen.de

Theaterrechte

schaefersphilippen™
Marc Schäfers und
Tobias Philippen
buero@schaefersphilippen.de

Verlagsvertretung Deutschland

büro indiebook
www.buero-indiebook.de

Berlin, Brandenburg, Hessen,
Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen,
Sachsen-Anhalt, Thüringen
Regina Vogel
vogel@buero-indiebook.de

Bremen, Hamburg, Niedersachsen,
Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein
Christiane Krause
krause@buero-indiebook.de

Baden-Württemberg, Bayern, Rheinland-
Pfalz, Saarland
Michel Theis
theis@buero-indiebook.de

Verlagsvertretung Österreich

Anna Güll
TEL +43 (0)699 19 47 12 37
anna.guell@pimk.at

Auslieferung Deutschland / Österreich

LKG Leipziger Kommissions- und
Großbuchhandelsgesellschaft mbH
An der Südspitze 1–12
04571 Rötha
TEL +49 (0)3 42 06 65 – 124
FAX +49 (0)3 42 06 65 – 17 56
karin.wolf@lkg.eu

Verlagsvertretung und Auslieferung Schweiz

Kaktus Verlagsauslieferung
Räffelstrasse 11
8045 Zürich
TEL +41 (0)44 517 82 27
FAX +41 (0)44 517 82 29
auslieferung@kaktus.net
www.kaktus.net

Konditionen für den Buchhandel

Wir würden uns freuen, wenn Sie einen oder mehrere der hier vorgestellten Titel in Ihr Sortiment aufnehmen. Reiserabatt 40 %, Partien 11/10 sind selbstverständlich. Unsere Bücher sind auch über die Barsortimente Umbreit, KNV und LIBRI zu beziehen. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Kristine Listau.

Verbrecher Versammlungen

Erkundigen Sie sich bitte aktuell unter www.verbrecherei.de.

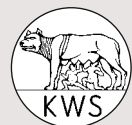
In pandemiefreien Zeiten gilt: Jeden 4. Dienstag im Monat ruft der Verbrecher Verlag um 20 Uhr zur Verbrecher Versammlung in der Fahimi-Bar in der Skalitzer Straße 133 in 10999 Berlin-Kreuzberg. Dort wird gelesen, gehört, gesehen und diskutiert.

Lesungen

Unsere Autorinnen und Autoren stehen gerne für Lesungen zur Verfügung. Bitte wenden Sie sich an Theresa Meschede.

Weitere Informationen zu unserem Verlagsprogramm und den Autorinnen und Autoren finden Sie unter www.verbrecherei.de

Der Verbrecher Verlag
unterstützt die Arbeit der
Kurt Wolff Stiftung



METAMORPHOSEN

Magazin für Kultur und Literatur 29

»Die Zeitschrift schaut auf literarische Randbereiche und ist Seismograph für das, was junge Schriftsteller beschäftigt.« *F.A.Z.*

»Anregende Lektüre in edlem Layout.« *Der Tagesspiegel*

Seit 2013 erscheinen die METAMORPHOSEN in neuer Folge und seit 2015 in neuem Layout im Verbrecher Verlag. Neben Interviews, Rezensionen und Porträts finden sich im Magazin regelmäßig neue Lyrik, neue Prosa und Essays.

Aktuelle Ausgabe: DIALOGE | ISBN 978-3-95732-484-9 | Broschiert | 96 Seiten

